



Schweizer Radio
und Fernsehen

Hörspiele auf DRS 1, DRS 2 und DRS Musikwelle

November/Dezember 2011

Fr, 4.11.2011, 20.00 Uhr DRS 1	heiter und so weiter Das Einhorn von Judy Allen	Produktion: NDR 1991 30'	Seite 5
Sa, 5.11.2011, 21.00 Uhr DRS 2	heiter und so weiter – Ursendung Die unerhörten Abenteuer von Sheldon & Mrs. Levine von Sam Bobrick & Julie Stein	Produktion: SRF 2011 50'	Seite 17
So, 6.11.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	Zum Reformationssonntag Ulrich Zwingli von Valentin Gitermann	Produktion: SRF 1957 66'	Seite 32
Mo, 7.11.2011, 14.00 Uhr DRS 1	heiter und so weiter Die unerhörten Abenteuer von Sheldon & Mrs. Levine von Sam Bobrick & Julie Stein	Produktion: SRF 2011 50'	Seite 6
Mi, 9.11.2011, 20.00 Uhr DRS 2	In Zungen Der Dada-Ton von Jerome Rothenberg	Produktion: WDR 1986 61'	Seite 18
Fr, 11.11.2011, 20.00 Uhr DRS 1	heiter und so weiter Lottchens Geburtstag von Ludwig Thoma	Produktion: SRF 1968 38'	Seite 7
Sa, 12.11.2011, 21.00 Uhr DRS 2	Eckermann und sein Goethe von Eckhard Henscheid	Produktion: SWR 1996 88'	Seite 19
So, 13.11.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	Von Hägglingen bis Hollywood (1/3) von Josef Renggli und Hans Gmür	Produktion: SRF 1964 50'	Seite 33
Mo, 14.11.2011, 14.00 Uhr DRS 1	heiter und so weiter Pompadour oder Glanz und Elend einer Zeitschrift für Damen von Alfred Bruggmann	Produktion: SRF 1969 50'	Seite 8
Mi, 16.11.2011, 20.00 Uhr DRS 2	Zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist Kleist-Retraite von Schauplatz International	Produktion: SRF 2011 71'	Seite 20
Fr, 18.11.2011, 20.00 Uhr DRS 1	Am Seil abelo von Adrian Meyer	Produktion: SRF 2006 50'	Seite 9
Sa, 19.11.2011, 21.00 Uhr DRS 2	Zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist Der zerbrochne Krug von Heinrich von Kleist	Produktion: SRF 1961 64'	Seite 21
So, 20.11.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	Von Hägglingen bis Hollywood (2/3) von Josef Renggli und Hans Gmür	Produktion: SRF 1964 52'	Seite 33
Mo, 21.11.2011, 14.00 Uhr DRS 1	Der liebe Augustin (1/5) von Wolfram Geissler	Produktion: SRF 1967 38'	Seite 10
Mi, 23.11.2011, 20.00 Uhr DRS 2	In Zungen Die Ursonate von Kurt Schwitters	Produktion: BR 1989 53'	Seite 22
Fr, 25.11.2011, 20.00 Uhr DRS 1	Zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist Michael Kohlhaas von Heinrich von Kleist	Produktion: RBB 1974 102'	Seite 11

Sa, 26.11.2011, 21.00 Uhr DRS 2	Väter Die Liebe, der Tod und die Wörter von Alfred Behrens	Produktion: NDR/DSK 1993, 35'	Seite 23
So, 27.11.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	Von Hägglingen bis Hollywood (3/3) von Josef Renggli und Hans Gmür	Produktion: SRF 1964 46'	Seite 33
Mo, 28.11.2011, 14.00 Uhr DRS 1	Der liebe Augustin (2/5) von Wolfram Geissler	Produktion: SRF 1967 40'	Seite 10
Mi, 30.11.2011, 20.00 Uhr DRS 2	ArtOrt Hörspiel / Das weisse Lauschen Die Trommel von Fritz Hauser	Produktion: SRF 1988 42'	Seite 24
Fr, 2.12.2011, 20.00 Uhr DRS 1	zum 40. Todestag von Meinrad Inglin Der schwarze Tanner von Meinrad Inglin	Produktion: SRF 1981 48'	Seite 12
Sa, 3.12.2011, 21.00 Uhr DRS 2	Väter Im Bereich einer Nacht von Jean Cayrol	Produktion: SRF 1971 100'	Seite 25
So, 4.12.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	Unsere Studio-Party von Hans Gmür und Walo Linder	Produktion: SRF 1961 119'	Seite 34
Mo, 5.12.2011, 14.00 Uhr DRS 1	Der liebe Augustin (3/5) von Wolfram Geissler	Produktion: SRF 1967 48'	Seite 10
Mi, 7.12.2011, 20.00 Uhr DRS 2	In Zungen Die Socken machen von Michael Stauffer	Produktion: SRF 2002 35'	Seite 26
Fr, 9.12.2011, 20.00 Uhr DRS 1	Karl Dellberg, der Löwe vom Wallis (1/2) von Frank Garbely	Produktion: SRF 1986 53'	Seite 13
Sa, 10.12.2011, 21.00 Uhr DRS 2	Glaube Liebe Hoffnung von Ödön von Horváth	Produktion: SRF 1978 55'	Seite 27
So, 11.12.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	Spalebärg 77 a von Hans Hausmann und Hans Peter Hort	Produktion: SRF 1961/1981 93'	Seite 35
Mo, 12.12.2011, 14.00 Uhr DRS 1	Der liebe Augustin (4/5) von Wolfram Geissler	Produktion: SRF 1967 45'	Seite 10
Mi, 14.12.2011, 20.00 Uhr DRS 2	Im Wald da sind die Räuber von Ulrich Bassenge	Produktion: SRF 2009 46'	Seite 28
Fr, 16.12.2011, 20.00 Uhr DRS 1	Karl Dellberg, der Löwe vom Wallis (2/2) von Frank Garbely	Produktion: SRF 1986 45'	Seite 13
Sa, 17.12.2011, 21.00 Uhr DRS 2	Väter Reise nach Michigan von Ria Endres	Produktion: DLR 2011 40'	Seite 29
So, 18.12.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	zum 100. Geburtstag von Paul Burkhard Drum freue Dich am Augenblick... Porträt des Musikers von Max Rüeger	Produktion: SRF 1971 103'	Seite 36

Mo, 19.12.2011, 14.00 Uhr DRS 1	Der liebe Augustin (5/5) von Wolfram Geissler	Produktion: SRF 1967 45'	Seite 10
Mi, 21.12.2011, 20.00 Uhr DRS 2	Väter Testament von She She Pop	Produktion: DLR 2011 53'	Seite 30
Fr, 23.12.2011, 20.00 Uhr DRS 1	Schwarze Weihnachten von Jutta Rinner	Produktion: SRF 1985 48'	Seite 14
Sa, 24.12.2011, 21.00 Uhr DRS 2	Bei Redaktionsschluss noch offen		
So, 25.12.2011, 14.00 Uhr Musikwelle	zum 100. Geburtstag von Paul Burkhard D Zähler Wienacht Krippenspiel von Paul Burkhard	Produktion: SRF 1961 27'	Seite 37
Mo, 26.12.2011, 20.00 Uhr DRS 1	Die schwarzen Brüder von Lisa Tetzner	Produktion RB/NDR/BR, 2002 2 Teile à 50'	Seite 15
Mi, 28.12.2011, 20.00 Uhr DRS 2	ArtOrt Hörspiel - Ursendung / Das weisse Lauschen Im Bau Hörstück von Claude Pierre Salmony und Tom Willen	Produktion: SRF 2011 28'	Seite 31
Fr, 30.12.2011, 20.00 Uhr DRS 1	zum 100. Geburtstag von Paul Burkhard Der schwarze Hecht von Paul Burkhard	Produktion: SRF 1950 81'	Seite 16
Sa, 31.12.2011, 21.00 Uhr DRS 2	fällt aus		

Hörspiel DRS 1

Freitag, 04.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

in der Reihe «heiter und so weiter»

Das Einhorn

von Judy Allen

Eine Familie versammelt sich wie jeden Morgen um den Frühstückstisch. Und wie jeden Morgen motzen Vater, Sohn und Tochter herum und scheuchen die Mutter durch die Küche. Sie ist der gute Geist des Hauses und versucht eifrig, es allen Recht zu machen und Frieden zu stiften.

Just in diese bekannte Idylle von Zwistigkeiten, angebranntem Toast und Schlichtungsmanövern tritt ein unerwarteter, sagenhafter Gast: ein leibhaftiges Einhorn! Wie nun reagieren die Familienmitglieder auf die Präsenz des mythischen Tieres? Bietet es doch zu der berechtigten Hoffnung Anlass, dass endlich einmal Wünsche sich erfüllen...

Mit Monica Bleibtreu (Kate), Marion Breckwoldt (Janna), Gerhard Olschewski (Mel), Ben Becker (Toby), Klaus Dittmann (Ein Müllfahrer), Gerd Bessler (Das Einhorn)

Übersetzung: Marianne de Barde

Regie: Hans Rosenhauer

Produktion: NDR 1991

Dauer: 29'

Judy Allen, deren Mutter bereits Hörspiele und Theaterstücke geschrieben hat, wurde in der Nähe von Stonehenge geboren. Nach eigenen Angaben hat sie bis heute mehr als 50 Bücher veröffentlicht, hauptsächlich Prosa, für Kinder ebenso wie für Erwachsene. Wenn sie gerade nicht schreibt, hält sich Judy Allen in ihrem kleinen Garten auf und schaut den Fröschen im Teich zu.

Samstag, 05.11.2011, 21.00 Uhr, DRS 2
Montag, 07.11.2011, 14.00 Uhr, DRS 1

in der Reihe «heiter und so weiter» – Ursendung

Die unerhörten Abenteuer von Sheldon & Mrs. Levine

Hörspiel nach dem Stück von Sam Bobrick und Julie Stein

Zum Abschluss der Reihe «heiter und so weiter» kommt Anfang November eine der heikelsten Beziehungen zur Sprache, die das Menschenleben zu bieten hat: die zwischen Mutter und Sohn. Der amerikanische Dramatiker Sam Bobrick hat zusammen mit seiner Frau Julie Stein eine grausam-zärtliche Komödie geschrieben, die nur aus Briefen besteht – Briefen zwischen einem 30jährigen Sohn, der endlich von zu Hause weggelaufen ist, und seiner alten und dennoch allgegenwärtigen Mutter.

Mit Dinah Hinz (Mrs. Levine), Klaus Brömmelmeier (Sheldon)

Aus dem Amerikanischen von Hagen Horst
Musik: Philipp Schaufelberger
Hörspielfassung und Regie: Stephan Heilmann
Produktion: SRF 2011
Dauer: 50'

Sam Bobrick, 1932 in Chicago geboren, hat als Autor und Co-Autor zahlreiche Stücke geschrieben, die in der ganzen Welt aufgeführt werden; bei vielen führte er in Kanada und den USA auch selbst Regie. Ausserdem arbeitete er für das Fernsehen und schrieb Liedtexte u. a. für Elvis Presley («Girl of my best friend») und Brian Ferry. – Zusammen mit seiner Frau Julie Stein schrieb Bobrick die Stücke «The Outrageous Adventures of Sheldon & Mrs. Levine» und «Lenny's back», eine One-Man-Show über den legendären Komiker Lenny Bruce.

Philipp Schaufelberger, 1970 in Göttingen geboren, studierte erst klassische Gitarre und bildete sich dann an der Jazzschule Luzern weiter. Er spielt in verschiedensten Formationen im Bereich Jazz und verwandter Formen u. a. mit Harald Haerter, Dewey Redman, Michael Brecker, Arthur Blythe, Eric Truffaz, Daniel Mouthon. Er ist Mitglied in Lucas Niggli's «Zoom» und im «Pierre Favre Ensemble».

Freitag, 11.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

in der Reihe «heiter und so weiter»

Lottchens Geburtstag

Lustspiel von Ludwig Thoma

Lottchen wird zwanzig. Ihr Vater, der Universitätsprofessor Otto Giselius, plant die Aufklärung seiner Tochter. Ein vergnüglich umständliches Unternehmen, das sich der Herr Geheimrat da vornimmt. Das Stück spielt in einer kleinen schwäbischen Universitätsstadt um 1900.

Mit Leopold Biberti (Geheimrat Dr. Otto Giselius), Nelly Rademacher (seine Frau Mathilde, «Tildchen»), Irène Fritschi (Lottchen, beider Tochter), Thea Poras (Cölestine «Stinchen» Giselius, Ottos Schwester), Herbert Herrmann (Zoologe Dr. Traugott Appel), Anne Wehner (Babette, Köchin bei Giselius)

Regie: Alfons Hoffmann

Produktion: SRF 1968

Dauer: 38'

Ludwig Thoma (1867 bis 1921) bemühte sich in seinen Werken darum, die herrschende Scheinmoral blosszustellen. Ebenso prangerte er kompromisslos Schwäche und Dummheit des spießbürgerlichen Milieus und das chauvinistische und grossmäulige Preussentum mit seinem Pickelhauben-Militarismus an. Er stiess sich auch am Provinzialismus und der klerikalen Politik seiner Zeit im Königreich Bayern. Als brillant gelten die mit Humor und Satire gewürzten Erzählungen oder Einakter aus dem bäuerlichen und kleinstädtischen Lebenskreis in Oberbayern.

Aufgrund seiner Artikel im Miesbacher Anzeiger (1920/1921) wird Ludwig Thoma vorgeworfen, sich im Alter zum wütenden Antisemiten und zu einem Wegbereiter Hitlers entwickelt zu haben.

Montag, 14.11.2011, 14.00 Uhr, DRS 1

in der Reihe «heiter und so weiter»

Pompadour oder Glanz und Elend einer Zeitschrift für Damen

von Alfred Bruggmann

Einer neuen Zeitschrift fehlt es vielleicht nicht an Phantasie, aber die Promotion muss erst geleistet, die Käuferin noch geworben werden. «Pompadour, Zeitschrift für Damen» ist so ein neues Presseergebnis. Ambitioniert, idealistisch, nicht immer ganz geschickt recherchieren Jean-Claude und Claire Inhalte und Themen. Von Marketing aber haben sie keinen blassen Schimmer. Und so geraten sie an Wiseli und Seppli, zwei frisch aus dem Gefängnis entlassene Hochstapler. Die beiden haben zwar auch keine Ahnung, aber einen Plan, der ebenso einfach wie effizient funktioniert. Alles läuft bestens, die Zeitschrift boomt, bis die Redakteure sich ein Echo von ihrer Kundschaft wünschen, bis sie wissen wollen, für wen sie eigentlich schreiben.

Mit Ulrich Beck (Sprecher), Paul Bühlmann (Seppli), Wiseli (Kurt Bigger), René Scheibli (Jean-Claude), Trudi Roth (Claire), Walo Lüönd (Röbi) u.v.a.

Regie: Bruno Felix
Produktion: SRF 1969
Dauer: 50'

Alfred Bruggmann (geb. 1922) ist ein prominenter Vertreter des Schweizerischen Kabarets. 1953-76 war er Gründer und Mitglied des «Cabaret Rüebli», 1965-67 Leiter der Unterhaltungsabteilung des Radiostudios Zürich. Seit 1967 arbeitet Bruggmann als freier Autor (Bühnenstücke, Kabarett, Fernsehspiele, Hörspiele, Filmdrehbücher, Übersetzungen aus dem Französischen), Schauspieler und Regisseur. Von 1976 an produzierte er zusammen mit seiner Frau Vera Furrer diverse Kabarettprogramme.

Freitag, 18.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

Am Seil abelo

von Adrian Meyer

Eine Totengräberballade. Eine liebevolle Begegnung mit dem Tod als unabdingbarem Teil des Lebens. Der Totengräber Leonzius Räber, von allen nur Lunzi gerufen, ist tot. «D Schuuflen abgä, d' Bei gstreckt, am Seil abeglo», wie sein Kumpel und Bewunderer Philipp, der letzte der Trauergäste am Grab, feststellt. Die anderen sind schon beim Leichenmahl, im Säli der Beiz, wo Rösli, nebst Philipp die einzige Vertraute von Lunzi, serviert. Philipp mag nicht unter die Leute. Er setzt sich lieber an jenen Tisch, an dem Lunzi immer sass, und trinkt im Geiste mit ihm zusammen nochmals ein Bier. Erinnerungen werden wach und Philipp erzählt uns Geschichten und Episoden aus dem Alltag des knorrigen und verschmitzten, gutmütigen Totengräbers. Er lässt uns am erdigen Handwerk teilhaben, singt und sinniert über Vergangenes und Vergängliches. Der Tod als stummer Gast an seiner Seite.

Für diese Totengräberballade holten sich Adrian Meyer und Philipp Galizia geistige Unterstützung. Zum einen vom Freiämter Mundartdichter Josef Villiger (1910-1992): Sein virtuoser Umgang mit der Sprache, sein ausserordentliches Gespür für die Eigenarten des Freiämter Dialekts und sein kritischer Geist haben die beiden bei ihrer Arbeit immer wieder inspiriert. Und zum andern half der Totengräber von Muri, Jakob Strebel (1918-1996), dessen Sprüche und Flüche, Witze und Geschichten in die Figur des Lunzi eingeflossen sind.

Mit Philipp Galizia (Philipp), Hansrudolf Twerenbold (Lunzi), Heiner Hitz (Beamter), Geri Dillier (Furter), Sandra Werner (Frau Werbespot)

Musik: Michael Wernli
Lieder: Res Wepfer
Regie: Buschi Luginbühl
Produktion: SRF 2006
Dauer: 52'

Montag, 21.11.2011, 14.00 Uhr, DRS 1, 1/5
Montag, 28.11.2011, 14.00 Uhr, DRS 1, 2/5
Montag, 05.12.2011, 14.00 Uhr, DRS 1, 3/5
Montag, 12.12.2011, 14.00 Uhr, DRS 1, 4/5
Montag, 19.12.2011, 14.00 Uhr, DRS 1, 5/5

Der liebe Augustin

Hörspiel in fünf Folgen von Horst Wolfram Geissler

«Der liebe Augustin» von Horst Wolfram Geissler ist die Geschichte eines leichten Lebens. Im Mittelpunkt steht die Figur des Augustin Sumser, Spieldosenmacher zu Lindau am Bodensee. Der Roman erschien im Jahre 1921 und gehört seither zu den meistgelesenen und beliebtesten Büchern in deutscher Sprache.

Die fast märchenhaft anmutende Geschichte spielt Ende des 18., anfangs des 19. Jahrhunderts und liegt völlig quer in der literarischen Landschaft. Weshalb sich August E. Hohler dennoch auf eine «Augustin»-Bearbeitung einliess, formulierte er gleich selber: «So darum, weil wir der Meinung sind, dass uns heute nichts so Not tut, als am liebreizenden Beispiel zu erfahren, mit welcher Grazie und Heiterkeit man der Schwere des Lebens begegnen kann». Was 1967 galt, dürfte auch vierzig Jahre später nichts von seiner Gültigkeit verloren haben.

Mit Therese Giehse (Erzählerin), Peter W. Loosli (Der liebe Augustin), Max Haufler (Bürger von Lindau), Emil Hegetschwiler (Pfr. Anton Knöpfle), Sigfrit Steiner (Montgelas), Lukas Amann (Kaiser Napoleon), Walter Morath (Talleyrand), Olga Gloor (Sophie von Ungelter), Margrit Thomann (Fürstäbtissin), Marianne Kober (Susanne), Walburga Gmür (Tante Jent) u.v.a.

Hörspielfassung: August E. Hohler und Eduard Stäuble

Musik: Hans Steingrube

Regie: Albert Rösler und Guido Frei

Produktion: SRF 1967

Dauer je Folge: ca. 40' bis 48'

Horst Wolfram Geissler (1893 bis 1983) wurde 1921 durch seinen Roman «Der liebe Augustin» berühmt. Geissler gilt als Erzähler und Verfasser humorvoller Unterhaltungsromane. Er schrieb mit leichter Hand, doch immer anregend und spannend.

Zu «Der liebe Augustin» heisst es im Kindler Literatur Lexikon: «Der grosse Erfolg des Werks (die deutsche Auflage nähert sich inzwischen der Million) ist nicht zuletzt auf die treffende Veranschaulichung deutscher Eigentümlichkeiten und auf Geisslers durchsichtige, gelöste Diktion zurückzuführen: Seit drei Jahrzehnten wird daher der Roman an amerikanischen Universitäten zur Deutschlektüre verwendet.» (Richard Mellein)

Freitag, 25.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist

Michael Kohlhaas

von James Saunders nach der gleichnamigen Novelle von Heinrich von Kleist

In Heinrich von Kleists Novelle von 1810 geht es um Gerechtigkeit, Korruption und Selbstjustiz. Die Geschichte geht auf eine Chronik aus dem 16. Jahrhundert zurück.

Der Rosshändler Michael Kohlhaas ist in Sachsen unterwegs. Bei der Burg des Junkers Wenzel von Tronka wird er widerrechtlich aufgehalten und muss zwei Pferde zurücklassen, die ihm später durch Feldarbeit geschunden und wertlos zurückgegeben werden. Seine Klage vor Gericht wird niedergeschlagen. Kohlhaas verfasst eine Petition, die seine Frau dem Kurfürsten von Brandenburg übergeben will. Als «aufdringliche Bittstellerin» wird sie brutal zurückgewiesen und dabei so schwer verletzt, dass sie stirbt. Jetzt begreift Kohlhaas, dass sein Widersacher von korrupten und einflussreichen Leuten geschützt wird, und versucht, sein Recht gewaltsam zu erzwingen. Sein Angriff wächst sich rasch zu einer Rebellion aus, die vielen Menschen das Leben kostet. Aber Michael Kohlhaas schätzt den Wert der Gerechtigkeit höher als sein eigenes Leben ein. Der rechtschaffene Pferdehändler wird zum Verbrecher, den ein kaiserliches Gericht schliesslich zum Tod verurteilt. Martin Luther vermittelt und erwirkt eine Amnestie des «Outlaw», die sich jedoch als Falle entpuppt: Kohlhaas wird hingerichtet.

Mit Hans Dieter Zeidler (Michael Kohlhaas), Carla Hagen (Lisbeth Kohlhaas), Lothar Blumhagen (Kurfürst von Sachsen), Wilhelm Borchert (Martin Luther) u.v.a.

Hörspielbearbeitung: James Saunders

Regie: Rolf von Goth

Produktion: SFB 1974

Dauer: 102'

Heinrich von Kleist, geboren 1777 in Frankfurt an der Oder, war als Dramatiker und Erzähler seiner Zeit weit voraus. Aber gerade deshalb blieb ihm literarischer Erfolg versagt. Er war ein Meister in der Kunst der Erzählung. «Michael Kohlhaas» gilt als eine der wichtigsten deutschsprachigen Erzählungen ihrer Zeit. Ohne literarischen Erfolg, an menschlichen Bindungen zweifelnd und über die politische Lage verzweifelt, nahm Kleist sich am 21.11.1811 am Wannsee das Leben.

Freitag, 02.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

zum 40. Todestag von Meinrad Inglin

Der schwarze Tanner

Hörspiel mit Mundart-Szenen von Meinrad Inglin

Das Stück erzählt die Geschichte des unbeugsamen Schwyzer Bergbauern Kaspar Tanner, der im 2. Weltkrieg – wie viele andere Bergbauern in der Schweiz auch – Weideland in Ackerland umwandeln soll, sich jedoch gegen dieses Dekret auflehnt und schliesslich zum tragischen Straftäter wird.

Tino Arnold hat Inglin's Erzählung (zu finden im Novellenband «Die Lawine») für das Radio bearbeitet und mit Schwyzer Laiendarstellerinnen und -darstellern inszeniert. Der unverfälschte Schwyzer Dialekt gibt der Produktion viel urchige Echtheit. Im Gegensatz zum Film von Xavier Koller (1985) lässt Tino Arnold der Geschichte ihre ursprüngliche Aussage: Kaspar Tanner aus Oberschwanden wird hier nicht zum Märtyrer.

Mit Walter Annen (Kaspar Tanner), Urs Kündig (Tanners Sohn Jakob), Antoinette Hofmann-Schönbächler (Frau Tanner), Marielouise Reichmuth (Tanners Tochter Anna), Fränzi Rickenbacher (Tanners Tochter Leni), Othmar Betschart (Ackerbauleiter Steiner), Josef Auf der Maur (Kaplan Mettler) u.v.a.

Hörspielbearbeitung und Regie: Tino Arnold
Produktion: SRF 1981
Dauer: 49'

Meinrad Inglin (1893 bis 1971) verbrachte einen Grossteil seines Lebens in Schwyz. Er gehört zu den bedeutendsten Schweizer Schriftstellern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Insbesondere sein Panoptikum der Schweiz in den Jahren des Ersten Weltkriegs, der «Schweizerspiegel», hat Spuren bis in die Gegenwart hinterlassen.

«Der Schwarze Tanner» und «Das gefrorene Herz» wurden von Xavier Koller verfilmt. Die Bühnenadaptation des «Chlaus Lymbacher» von Thomas Hürlimann wird regelmässig aufgeführt.

Freitag, 09.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 1, 1/2

Freitag, 16.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 1, 2/2

Karl Dellberg – Der Löwe vom Wallis

Hörspiel in zwei Teilen von Frank Garbely

Der Walliser Karl Dellberg (1886 bis 1978), Begründer des Grütlivereins und der späteren sozialistischen Partei, war der erste Sozialist im Walliser Grossrat und wurde 1935 auch in den Nationalrat gewählt. Das Hörspiel gibt einen lebhaften Einblick in das bewegte Leben dieses unbequemen und streitfreudigen Walliser Revoluzzers.

Mit Hanns-Gerd Kübel (Erzähler), Ingold Wildenauer (Karl Dellberg), Alice Brüngger (Mutter Dellberg), Jürgen Cziesla (Kaplan), Horst Warning (Ingenieur), Werner Panzer (Vorarbeiter), Heinz Bühlmann (Arbeiter), Jürgen Brügger (Sigg), Otto Dornbierer (Grossratspräsident) u.v.a.

Regie: Franziskus Abgottspon

Produktion: SRF 1986

Dauer Teil 1: 53', Teil 2: 45'

Freitag, 23.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

Schwarze Weihnachten

von Jutta Rinner

Bei einem Autounfall ist Kaspars Vater ums Leben gekommen. Kaspar selber ist erblindet. Seine Behinderung macht ihn bitter und aggressiv. Er isoliert sich zunehmend, begegnet der Mutter misstrauisch, ja böseartig. Im Klavierspiel sucht er die innere Ruhe, die ihm abhanden gekommen ist.

Mit: André Jung (Kaspar), Margret Neuhaus (Mutter), Dominique Rust (Wolfgang), Gretel Mathis (Grossmutter), Babette Arens (Marion), Anja Brünglinghaus (Elke)

Musik: Emil Moser

Regie: Franziskus Abgottspon

Produktion: SRF 1985

Dauer: 48'

Montag, 26.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 1, 1/2

Montag, 26.12.2011, 21.00 Uhr, DRS 1, 2/2

Die schwarzen Brüder

Hörspiel in zwei Teilen von Lisa Tetzner

Gerade mal dreizehn Jahre alt ist der Tessiner Bauernjunge Giorgio, als ihn seine armen Eltern an den Mann mit der riesigen Narbe verkaufen. Als «lebender Besen» muss Giorgio in Mailand durch die finsternen, engen und schmutzigen Kamine klettern und den Russ von den Wänden kratzen. Trost und Rückhalt findet er einzig bei seinesgleichen, im Bund der «Schwarzen Brüder», die nur einen Gedanken verfolgen: Wie ihnen die Flucht aus diesem Elend gelingen kann.

Mit Ulrich Pleitgen (Erzähler), Raiko Küster (Giorgio), Andreas Pietschmann (Alfredo), Horst Mendroch (Luini), Hildegard Krekel (Frau Rossi) u.v.a.

Musik: Veda Hille

Regie: Christiane Ohaus

Produktion: RB/NDR/BR 2002

Dauer je Folge: ca. 50'

Lisa Tetzner (1894 bis 1963) war eine beliebte und erfolgreiche deutsche Kinderbuchautorin und Märchenerzählerin. 1933 emigrierte sie mit ihrem Mann Kurt Held («Die rote Zora»), der wegen seiner politischen Auffassung mit den Nationalsozialisten in Konflikt geriet, nach Carona (Schweiz). Dort lebten sie in der Nachbarschaft ihres Freundes Hermann Hesse. Zeitweise weilte auch Bert Brecht bei ihnen. Tetzners Bücher wurden in der Folge in Deutschland verboten. 1938 wurde ihr die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt, 1948 erhielt sie die Schweizer Staatsbürgerschaft. In den 1950er Jahren war Lisa Tetzner eine Förderin der phantastischen Kinderliteratur (vor allem von Astrid Lindgrens «Pippi Langstrumpf», 1945), die in Deutschland eher zögernd angenommen wurde. 1957 übersetzte sie C. S. Lewis' erstes «Narnia»-Buch.

Freitag, 30.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 1

Zum 100. Geburtstag von Paul Burkhard

Der schwarze Hecht

Radio-Musical von Paul Burkhard und Jürg Amstein nach Emil Sautter

Zum Abschluss des Jahres und zum 100. Geburtstag des Komponisten erklingt im Hörspielprogramm von DRS 1 ein einmaliges musikalisches Feuerwerk: Paul Burkhard's legendärer Welterfolg «Der schwarze Hecht» in einer Radiofassung von 1950.

Die turbulente Operette rund um den 60. Geburtstag des Fabrikanten Oberholzer wurde speziell fürs Radio an einen Silvesterabend verlegt. Es bleibt jedoch das bekannte Geschehen: eine ehrbare Familie wird durch Zirkuszauberei und -träumerei in Sitte und Anstand erschüttert. Und es bleiben die unsterblichen Melodien Burkhard's - nicht zuletzt natürlich «O mein Papa» -, die ohrenschmeichlerisch dem unausweichlichen Happy End zustreben.

Unter der musikalischen Leitung des Komponisten (und damaligen Leiters des Studioorchesters von Radio Beromünster) agieren und singen die Star-Schauspieler der Zeit, wie Schaggi Streuli, Margrit Rainer oder Ellen Widmann.

Mit Jakob «Schaggi» Streuli (Albert Oberholzer, Fabrikant), Lisa Burkhard (Karlina, seine Frau), Margrit Rainer (Anna, ihre Tochter), Marianne Kober (Kattri, Köchin), Arthur Welti (Fritz Oberholzer, Bäckermeister), Traute Carlsen (Berta, seine Frau), Rudolf Walter (Gustav Oberholzer, pens. Beamter), Ellen Widmann (Paula, seine Frau) u.v.a.

Komposition und musikalische Leitung: Paul Burkhard

Regie: Arthur Welti

Produktion: SRF 1950

Dauer: 81'

Hörspiel DRS 2

Samstag, 05.11.2011, 21.00 Uhr, DRS 2
Montag, 07.11.2011, 14.00 Uhr, DRS 1

in der Reihe «heiter und so weiter» – Ursendung

Die unerhörten Abenteuer von Sheldon & Mrs. Levine

Hörspiel nach dem Stück von Sam Bobrick und Julie Stein

In der Reihe «heiter und so weiter» kommt eine der heikelsten Beziehungen zur Sprache, die das Menschenleben zu bieten hat: die zwischen Mutter und Sohn. Der amerikanische Dramatiker Sam Bobrick hat zusammen mit seiner Frau Julie Stein eine grausam-zärtliche Komödie geschrieben, die nur aus Briefen besteht – Briefen zwischen einem 30jährigen Sohn, der endlich von zu Hause weggelaufen ist, und seiner alten und dennoch allgegenwärtigen Mutter.

Mit Dinah Hinz (Mrs. Levine), Klaus Brömmelmeier (Sheldon)

Aus dem Amerikanischen von Hagen Horst
Musik: Philipp Schaufelberger
Hörspielfassung und Regie: Stephan Heilmann
Produktion: SRF 2011
Dauer: 50'

Sam Bobrick, 1932 in Chicago geboren, hat als Autor und Co-Autor zahlreiche Stücke geschrieben, die in der ganzen Welt aufgeführt werden; bei vielen führte er in Kanada und den USA auch selbst Regie. Ausserdem arbeitete er für das Fernsehen und schrieb Liedtexte u. a. für Elvis Presley («Girl of my best friend») und Brian Ferry. – Zusammen mit seiner Frau Julie Stein schrieb Bobrick die Stücke «The Outrageous Adventures of Sheldon & Mrs. Levine» und «Lenny's back», eine One-Man-Show über den legendären Komiker Lenny Bruce.

Philipp Schaufelberger, 1970 in Göttingen geboren, studierte erst klassische Gitarre und bildete sich dann an der Jazzschule Luzern weiter. Er spielt in verschiedensten Formationen im Bereich Jazz und verwandter Formen u. a. mit Harald Haerter, Dewey Redman, Michael Brecker, Arthur Blythe, Eric Truffaz, Daniel Mouthon. Er ist Mitglied in Lucas Niggli's «Zoom» und im «Pierre Favre Ensemble».

Mittwoch, 09.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 2

in der Reihe «In Zungen»

Der Dada-Ton

von Jerome Rothenberg

In breit angelegten Gedichten besingt der amerikanische Lyriker und Übersetzer Jerome Rothenberg die vier Ürväter der avantgardistischen Literatur. Dies sind: Hugo Ball, der sich weigerte, am Hurratriotismus und dem daraus entstandenen Ersten Weltkrieg teilzunehmen, und 1916 als Emigrant in Zürich das Cabaret Voltaire gründete; Francis Picabia, der sich als Playboy-Dada durch die Welten auf beiden Seiten des Atlantiks bewegte; Kurt Schwitters, der Autor der berühmten Ursonate, der Dada in «Merz» umbenannte und 1937 (als «entarteter Künstler» verfemt) ins Exil gehen musste; und schliesslich Sammy Rosenstock alias Tristan Tzara aus Rumänien, der vielleicht wichtigste Dichter des Zürcher und frühen Pariser Dadas.

Rothenberg bleibt nicht im Historischen stecken, sondern schreitet gleichsam den Weg der experimentellen Sprachkunst von 1916 bis 1986 ab. Der titelgebende Ausdruck «Dada-Ton» («Dada Strain») geht übrigens nicht auf den europäischen Dada zurück, sondern auf Jazz- und Blues-Traditionen der zwanziger Jahre. Der Dichter bemerkt dazu: «Ich verstehe diese Übereinstimmung als wahrhaft «Dada» entsprechend, sogar kabbalistisch, und möchte es hierbei belassen.»

Mit Jerome Rothenberg (1. Stimme), Peter Lieck (2. Stimme) und Charly Wagner (Ansager)

Regie: Jerome Rothenberg

Produktion: WDR 1986

Dauer: 61'

Jerome Rothenberg, 1931 in New York geboren, kommt aus einer polnisch jüdischen Familie und ist ein Nachfahre des berühmten Rabbiners Meir Ben Baruch von Rothenburg aus dem 13. Jahrhundert, der mit einem Text in der jüdischen Liturgie vertreten ist. Nach einem Literaturstudium am City College of New York und an der Universität von Michigan sowie dem Militärdienst in der US-Armee in Mainz begann Rothenbergs Tätigkeit als Autor, Herausgeber (hauptsächlich avantgardistischer Texte) und Übersetzer (hauptsächlich deutscher Lyrik). Paul Celan und Günter Grass wurden durch seine Übersetzungen in Amerika bekannt. 1964 übertrug er Rolf Hochhuts Stück «Der Stellvertreter» für eine Broadway-Produktion ins Englische.

Samstag, 12.11.2011, 21.00 Uhr, DRS 2

Eckermann und sein Goethe

von Eckhard Henscheid und Bernd Eilert

Fast zehn Jahre lang durfte der aus ärmlichen Verhältnissen stammende Johann Peter Eckermann seinem Idol Johann Wolfgang von Goethe assistieren. Nicht ohne Herablassung nannte Goethe den ihm ergebenen Helfer den «braven Eckermann», der eine «einfach-reine Seele ist». Andererseits bekannte Goethe nach einigen Jahren der vertrauensvollen Zusammenarbeit aber auch, Eckermann sei sein «geprüfter Haus- und Seelenfreund». In diesem zwischenmenschlichen Spannungsfeld bewegt sich die Konversationskomödie von Henscheid und Eilert.

Als Vorlage diente Eckermanns Buch «Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens», eine der reichsten, genauesten, dichtesten und verwirrendsten Darstellungen zwischenmenschlicher Beziehungen. Ihr Vorzug gegenüber allen Fiktionen: Sie haben stattgefunden. Und so wie sie damals zwischen 1823 und 1832 in Weimar stattgefunden haben, wollten sie die Autoren wieder lebendig werden lassen. Dabei ist das Verhältnis der Autoren zu Goethe und Eckermann durch liebevolles Bewundern und Erstaunen bestimmt – wobei in Bezug auf den ersten das Wundern, in Bezug auf den zweiten das Staunen etwas überwiegt.

Mit Fritz Lichtenhahn (Goethe), Jens Wawrczeck (Eckermann), Hanns Zischler und Christiane Weiss

Regie: Hanns Zischler
Produktion: SDR 1996
Dauer: 83'

Eckhard Henscheid, 1941 in Amberg geboren, arbeitete nach dem Studium der Germanistik und Publizistik für die Satirezeitschrift «pardon». Ab 1971 freier Schriftsteller und als Mitglied der «Neuen Frankfurter Schule» Mitbegründer der Satirezeitschrift «Titanic» (1979). Henscheid betätigte sich in nahezu allen literarischen Genres, er veröffentlichte u. a. Lyrik, Erzählungen, Romane, Satiren, Essays, Nonsensdichtung, Polemiken und Glossen, Literatur-, Kunst- und Musikkritik.

Bernd Eilert, 1949 in Oldenburg geboren, arbeitete als Journalist für Rundfunk und Fernsehen und die Zeitschrift «pardon», bevor er 1979 im Gefolge der «Neuen Frankfurter Schule» die Satirezeitschrift «Titanic» mitbegründete. Ab Anfang der 1980er Jahre schrieb er Texte und Drehbücher für den Komiker Otto Waalkes, zuletzt das Drehbuch des Kinofilms «Otto's Eleven» (2010).

Mittwoch, 16.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 2

zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist – Ursendung

Kleist-Retraite

von Schauplatz International

Die «Kleist-Retraite» versammelt sechs Hauptfiguren aus Kleists Dramen zur Kur. Sie wollen zur Ruhe kommen, über ihr Leben nachdenken und ihren Seelenfrieden finden. Wir erleben Sylvester von Schroffenstein im Gespräch mit einer Mediatorin, das Käthchen von Heilbronn beim Jonglieren in der Bewegungstherapie oder den Prinzen von Homburg beim Vortragen eines Liebesliedes. Verkörpert werden die Kleist-Figuren von Menschen aus Thun und Umgebung, die sich aufgrund ihrer Lebensläufe und Charakterzüge für eine bestimmte Rolle eignen. In Gesprächsrunden und Therapiesitzungen versuchen sie, ihre fiktiven und realen Konflikte zu bewältigen. Zugleich wird immer undeutlicher, was überhaupt Fiktion und was Realität ist.

Mit Anna-Lisa Ellend, Walter Ellend, Sarah Flükiger, Marcel Gurtner, Yvonne Hofstetter, Corinne Keller, Natascha Kesting, Albert Liebl, Daniel Linder, Lars Studer, Christoph Trummer und Annemarie Voss

Musik: Christoph Trummer
Regie: Johannes Mayr und Schauplatz International
Produktion: SRF 2011
Dauer: ca. 50'

Die freie Theatergruppe Schauplatz International (SI) wurde 1999 von Anna-Lisa Ellend und Albert Liebl in Erlach gegründet. Seit 2001 besteht die Gruppe im Kern aus vier Mitgliedern (Anna-Lisa Ellend, Albert Liebl, Lars Studer und Marin Bieri), zieht regelmässig befreundete Künstler hinzu und agiert hauptsächlich von Bern und Berlin aus. Nach dem Gewinn des wichtigsten deutschen Theaterpreises für freie Gruppen am Impulse Festival 2000 folgten Auftritte in ganz Deutschland, der deutschen und französischen Schweiz, Österreich und Norwegen. SI war mehrfach auf den wichtigsten Theaterfestivals präsent und ist neuerdings auch im akademischen Feld künstlerischer Forschung tätig.

Samstag, 19.11.2011, 21.00 Uhr, DRS 2

zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist

Der zerbrochne Krug

von Heinrich von Kleist

Heinrich von Kleists Theaterstück «Der zerbrochne Krug» ist nicht nur ein Lustspiel, sondern auch ein spannender Krimi. Zwar wird uns bald klar, wer der Täter ist, aber wir warten neugierig darauf zu erfahren, wann und wie er entlarvt wird. Die Handlung ist nichts anderes als ein Prozess und der Täter kein Geringerer als der Richter Adam. Dieser muss offiziell herausfinden, welcher stürmische Fensterkletterer auf seinen Balzgängen bei der jungen Eve eingestiegen ist und aufgeschreckt von Mutters Herannahen beim Fliehen einen Krug umstiess. Die Mutter klagt auf Schadenersatz. Unglücklicherweise hat sich der Gerichtsrat Walter eingestellt. Er überprüft auf seiner Inspektionsreise die Rechtsprechung in der Provinz. Adam muss also unter scharfer Kontrolle rechtskräftig eine ihm dienliche Wahrheit installieren, welche die eigentliche Wahrheit überdeckt. Natürlich geht das schief und der verspätete Frühling wird für den Schwerenöter zum verfrühten Abgang aus Amt und Würde.

Anstoss zum Lustspiel war der Kupferstich «Le jube, ou la cruche cassée» von Jean Jacques Le Veau. Bei einem Dichterwettbewerb fiel es Kleist zu, nach dem Bild eine Komödie zu schreiben, je einem anderen eine Erzählung und eine Satire. Unter Goethes Leitung wurde «Der zerbrochne Krug» 1808 im Hoftheater Weimar uraufgeführt – allerdings mit wenig Erfolg.

Mit Walter Richter (Dorfrichter Adam), Erwin Kohlund (Gerichtsrat Walter), Robert Tessen (Schreiber Licht), Lina Carstens (Frau Marthe Rull), Valerie Steinmann (Eve), Joseph Scheidegger (Ruprecht), Ebba Johannsen (Frau Brigitte), Udo Minsser (Bedienter), Ingeborg Stein und Ann Höling (Mägde)

Regie: Werner Hausmann

Produktion: SRF 1961

Dauer: 64'

Heinrich von Kleist, 1777 in Frankfurt an der Oder geboren, stand als einer der wichtigsten Dramatiker, Erzähler und Lyriker in der deutschen Literaturgeschichte jenseits der etablierten Lager seiner Zeit und der Literaturepochen von Weimarer Klassik und Romantik. Zu seinen Lebensstationen gehört u. a. ein längerer Aufenthalt in Thun 1802, wo er mit der Niederschrift seines Stückes «Der zerbrochne Krug» begann. Kleist brachte sich am 21. November 1811 am Kleinen Wannsee südwestlich von Berlin um.

Mittwoch, 23.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 2

in der Reihe «In Zungen»

Die Ursonate

von Kurt Schwitters

Die Ursonate, eines der wichtigsten Dokumente der Lautpoesie, entstand zwischen 1922 und 1932. Vollständig erschienen ist sie 1932 als Heft 24 von Schwitters' Zeitschrift «Merz». Ein Vorläufer war das auf der grossen DADA-Tournee 1921 von Raoul Hausmann rezitierte, bereits 1918 entstandene Plakatgedicht «fmsbwtözäu pggiv- ?mü». Er sei, schreibt Schwitters 1927, angeregt worden «durch abgekürzte Aufschriften auf Firmenschildern oder aus Drucksachen, besonders aber durch die interessanten Aufschriften auf Eisenbahnstellwerken, die immer so interessant wirken, weil man den Sinn nicht versteht».

Das literarisch-musikalische Gesamtkunstwerk «Die Sonate in Urlauten» ist lediglich in einer fragmentarischen Aufnahme des Künstlers erhalten geblieben. Dabei hoffte Schwitters bis zu seinem Tod, die Ursonate insgesamt auf Schallplatte sprechen zu können, da dem Werk nur eine akustische Wiedergabe adäquat scheint. Diese Hoffnung auf die integrale Veröffentlichung einer akustischen Umsetzung erfüllte sich allerdings erst 41 Jahre später. Sie entstand mit der künstlerischen Beratung von Sohn Ernst Schwitters.

Mit Arnulf Appel

Regie: Eric Erfurth
Produktion: BR 1989
Dauer: 54'

Kurt Schwitters, 1887 in Hannover geboren, war ein deutscher Maler, Dichter, Werbegrafiker und Künstler, der unter dem Kennwort MERZ ein dadaistisches «Gesamtweltbild» entwickelte. Im Bereich der Installation war er ebenfalls tätig. Seine Werke umfassen die Stilrichtungen Dada, Konstruktivismus und Surrealismus. Schwitters trat 1919 in die SPD ein. Er musste als sogenannter «entarteter Künstler» 1937 Deutschland verlassen. Sein Exil in Norwegen endete durch den Überfall der Deutschen auf das Land 1940. Er ging nach England, wo er 1948 starb.

Samstag, 26.11.2011, 21.00 Uhr, DRS 2

in der Reihe «Väter»

Die Liebe, der Tod und die Wörter

von Alfred Behrens

Vor dem Hintergrund einer Mikrofon-Fahrt von Blankenese elbeaufwärts zum Hamburger Hafen und stadteinwärts bis zum Altonaer Bahnhof tauchen zwei Stimmen auf. Zwei Männer versuchen sich zu erinnern. Mit der Geschichte ihres Vaters, der Schlosser war in einer Altonaer Fabrik, rufen die beiden Brüder auch ihre eigene Kindheit wach: die Sonntagsspaziergänge, Kintopp und Fussballspiele beim AFC. Nach einer gescheiterten Ehe und einer eher hilflosen Wiederholung einer Jugendliebe nahm Vater sich das Leben.

Gegen Schluss erfährt man, dass auch der ältere der beiden Brüder schon lange tot ist. «Die Toten sind tot, und die Lebenden sind zum Erinnern verurteilt», heisst es einmal. Erinnert wird aber – poetisch, melancholisch – nicht nur eine persönliche Geschichte, sondern am Rande auch ein Stück Welt, das untergegangen ist, das Leben einer Arbeiterfamilie in den 50er Jahren im Hamburger Stadtteil Altona.

Mit Horst Mendroch, Matthias Fuchs und Hannelore Hoger

Regie: Alfred Behrens

Produktion: NDR/DS-Kultur 1993

Dauer: 36'

Alfred Behrens, 1944 in Hamburg-Altona geboren, hat nach der Ausbildung zum Verlagskaufmann und dem Studium der Wirtschafts- und Gesellschaftskommunikation als Programme Assistant bei der BBC gearbeitet und ist seit 1968 als Journalist, Drehbuch- und Hörspielautor und als Regisseur in den deutschen Medien tätig; zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem «Hörspielpreis der Kriegsblinden» 1974.

Mittwoch, 30.11.2011, 20.00 Uhr, DRS 2

ArtOrt Hörspiel / Das weisse Lauschen

Die Trommel

von Fritz Hauser

«Nur wer der Trommel lauscht, hört die Stille.» (Georges Braque)

«Die Trommel» ist ein Hörspiel ohne Text. «Die Trommel» ist das Resultat einer ungewöhnlichen Annäherung an die akustischen Möglichkeiten eines Hörspielstudios mit einer einzigen Trommel ohne Verwendung elektronischer Effekte. «Die Trommel» ist eine Klangforschung.

Alles was den «Klangwerker» (so der Titel eines Filmporträts von Erich Busslinger) Fritz Hauser auszeichnet und seine Projekte unverwechselbar macht, ist in dieser frühen Radioarbeit, einer Auseinandersetzung mit den klanglichen und räumlichen Möglichkeiten des Hörspielstudios H3 im Radiostudio Basel, schon da. Michael Rieth hat es in der Frankfurter Rundschau einmal so umschrieben: «Hauser ist das Gegenteil eines Lautsprechers, er ist ein Leisetöner, einer, der damit beginnt, Stille zu gliedern, der das Klangliche zunächst flächenartig ausbreitet, dann in die dritte Dimension geht, sich in den Raum entwickelt und schliesslich die vierte erschliesst: die Zeit.»

Mit Fritz Hauser

Realisation: Fritz Hauser und Stephan Heilmann

Produktion: SRF 1988

Dauer: 43'

Fritz Hauser, 1953 in Basel geboren, ist seit über 30 Jahren als freischaffender Musiker und Komponist weltweit unterwegs. Über Europa hinaus ist er eine Schlüsselfigur in der Entwicklung des Schlagzeugs vom Rhythmusgerät zum Instrument. Solokonzerte, Mitwirkung in zahlreichen Klein- und Grossformationen und in medienübergreifenden Projekten (Theater, Tanz, Film, Hörspiel, Literatur, Bildende Kunst, Architektur). – Am 3. Dezember wird im Kunsthaus Zug eine Installation von Fritz Hauser, Boobaumann und Brigitte Dubach eröffnet.

Im Anschluss:

Das weisse Lauschen

Jeden letzten Mittwoch im Monat präsentieren wir einen Beitrag von unserer Onlineplattform www.dasweisselauschen.ch. Dort können Autor/-innen, Musiker/-innen und Künstler/-innen ihre akustischen Arbeiten präsentieren. Ob Kurzhörspiel, Klangoperette, akustisches Experiment, Field Recording oder Spoken Word: «Das weisse Lauschen» ist grenzenlos und steht allen offen.

Dauer: ca. 10'

Samstag, 03.12.2011, 21.00 Uhr, DRS 2

in der Reihe «Väter»

Im Bereich einer Nacht

von Jean Cayrol

Am Vorabend seines dreissigsten Geburtstags fährt François auf Wunsch seines Vaters von Paris an den Ort seiner Kindheit. Vom Bahnhof aus zu Fuss unterwegs wird er von der hereinbrechenden Nacht überrascht und verirrt sich. In einer Landschaft, die nichts Vertrautes mehr zu haben scheint, mehren sich die Vorzeichen von Tristesse und Verzweiflung: verlassene Häuser, Weggabelungen und beunruhigende Begegnungen mit Fremden. Dunkle Kindheitserinnerungen an den bedrohlichen Vater und den frühen Tod der Mutter mischen sich in die Erlebnisse der Nacht. Am Ende seiner Kräfte und seiner Reise findet François Zuflucht im Haus einer Familie, in dem es zu einer unerwarteten Konfrontation mit seinem Vater kommt.

Mit Gert Westphal (Erzähler), Rainer zur Linde (François), Ulrich Hoffmann (Léon), Lilian Westphal (Germaine), Gisela Zoch-Westphal (Juliette), Rolf Kadgin (Galoche), Rosel Schäfer (Raymonde), Dinah Hinz (Claire) u.v.a.

Aus dem Französischen von Paul Celan
Hörspielfassung: Bernhard Rübenach
Regie: Robert Bichler
Produktion: SRF 1973
Dauer: 101'

Jean Cayrol, 1911 in Bordeaux geboren, arbeitete nach dem Studium der Jurisprudenz und Literaturwissenschaft als Bibliothekar. 1941 schloss er sich der Résistance an, kam in deutsche Gefangenschaft und war bis 1945 im KZ Mauthausen inhaftiert. Nach seiner Rückkehr nach Paris arbeitete er als Verleger der Éditions du Seuil und war Mitglied der Académie Goncourt. Cayrol verstarb 2005 in Bordeaux. Für sein Werk wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Mittwoch, 07.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 2

in der Reihe «In Zungen»

Die Socken machen

von Michael Stauffer

Fremde Positionen und Wertungen nisten in den Wörtern, die wir benützen, besonders in den epochenspezifischen Ausdrücken. Sie wirken als Jargon unserer Gegenwart auf uns. Und der wird von der Macht geregelt. – Mitten im Zeitalter der totalen Mobilität erfand der Schweizer Autor Michael Stauffer einen Dialekt, gesprochen von einem helvetischen Eingeborenen, der noch völlig immobil ist, von Grolgis Ammels. Und er erfand ein wissenschaftliches Projekt, das an dem einzigartigen Fall erproben will, ob man mit sprachlichen Massnahmen regionale Bindungen unterlaufen und die Mobilitätsbereitschaft der Menschen steigern könnte bis zur Generalmobilmachung im Dienste der Wirtschaft.

Mit Hans Schenker (Professor Hemmerli), Sebastian Rudolph (Assistent Dr. Oberland), Sibylle Courvoisier (Frau Dr. Olscha) und Michael Stauffer (Grolgis Ammels)

Musik: Michael Stauffer (Gesang) und Jürg Luchsinger (Akkordeon)

Regie: Claude Pierre Salmony

Produktion: SRF 2002

Dauer: 35'

Michael Stauffer, 1972 in Winterthur geboren, wuchs in Frauenfeld auf. Nach dem Studium in Deutsch, Französisch und Bildnerischem Gestalten mit Lehramtsabschluss nahm er seine literarische Tätigkeit auf, zu der zunehmend seine Aktivitäten als Performer und als Hörspielregisseur hinzukamen. Stauffer hat in den letzten zehn Jahren für Schweizer Radio DRS zehn Hörspiele geschrieben und einige davon selber inszeniert.

Samstag, 10.12.2011, 21.00 Uhr, DRS 2

Glaube Liebe Hoffnung

von Ödön von Horváth

Elisabeth, jung, hoffnungsfroh und wild entschlossen, ihr Glück zu machen, kämpft mit allen Mitteln um ihre Existenz. Wegen alter Schulden und eines neuen Vertreterjobs, für den sie einen Gewerbeschein kaufen muss, versucht sie sich Geld zu leihen. Sie braucht Geld, um arbeiten zu können. Und sie braucht Arbeit, um Geld verdienen zu können. Aber kein Weg führt zum Ziel. Da findet Elisabeth keinen Sinn mehr in ihrem Leben. Sie geht ins Wasser. – Niemand konnte helfen. Alle haben sich an ihre Vorschriften und Vorurteile gehalten.

«Alle meine Stücke sind Tragödien... sie werden nur komisch, weil sie unheimlich sind», erklärte Ödön von Horváth. Das trifft auch auf sein 1936 in Wien uraufgeführtes Bühnenstück «Glaube, Liebe, Hoffnung» zu. Der Untertitel lautet «Ein kleiner Totentanz in fünf Bildern». Horváth übernahm den Stoff aus einem Tatsachenbericht, den der Gerichtsreporter Lukas Kristl im Juli 1929 in der Münchner Post veröffentlicht hatte. Das Stück entstand in enger Zusammenarbeit mit Kristl und ist als Protest «gegen die bürokratische und verantwortungslose Anwendung kleiner Paragraphen» zu verstehen.

Mit Dinah Hinz (Elisabeth), Alfred Pfeifer (Alfons), Horst Warning (Oberpräparator), Mathias Gnädinger (Präparator), Peter Oehme (Vizepräparator), Robert Tessen (Baron), Eva-Maria Duhan (Irene Prantl), Hanna Burgwitz (Frau Amtsgerichtsrat), Heinrich Trimbur (Herr Amtsgerichtsrat), Erwin Parker (Invalid), Angelica Arndts (Arbeiterfrau), Ingold Wildenauer (Buchhalter), Rosalinde Renn (Maria), Rudolf Buczolich (Oberinspektor), Peter Kner (1. Polizist), Bernd Rumpf (2. Polizist), Elmar Schulte (Joachim), Robert Bichler (Kriminalbeamter)

Radiofassung und Regie: Robert Bichler

Produktion: SRF 1978

Dauer: 55'

Ödön von Horváth wurde 1901 im damals ungarischen Fiume (heute: Rijeka, Kroatien) geboren. Seine Schulzeit verbrachte er in Budapest, Wien und München. In München studierte er Germanistik. Seine frühen Theaterstücke, wie zum Beispiel «Revolte auf Côte 3018», zeigen seine Hinwendung zur Volkskultur und politischen Geschichte Deutschlands. Aufgrund des Erstarkens der NSDAP warnt Horváth zunehmend vor den Gefahren des Faschismus. 1933 übersiedelt Horváth nach Wien und nach dem Anschluss Österreichs an Nazideutschland 1938 nach Paris, wo er am 1. Juni auf den Champs-Élysées während eines Gewitters von einem Ast erschlagen wird.

Mittwoch, 14.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 2

Im Wald da sind die Räuber

Radio Mystery Soap von Ulrich Bassenge

Je tiefer der Wald, desto schauriger die Geschichten. Und das Radio ist live dabei: Wir hören Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini aus seinem Erdloch heraus sinnlose Schlachtbefehle krächzen, erleben Ladykiller Black Jack Davey bei der Arbeit und lernen, wie man seinen besten Räuberkollegen meuchlings entsorgt. Inzwischen duelliert sich Jesse James mit den Lehmann Brothers und verrät der schwarze Jonas, jener berühmte Kapuziner und Menschenfresser, seine Lieblingsrezepte. Wenn dann endlich alle Gesetzlosen am Galgen baumeln, gehen die Räuberbräute zusammen einen Kaffee trinken.

Die Geschichtsschreibung des Räuberwesens ist wildgewordene Folklore, eine vielfältige und ausufernde Ansammlung von Sagen, Legenden, Gerüchten und Erzählungen. Ulrich Bassenge reitet seine Hörspiel-Kolportage vom Wilden Westen in den Wald der deutschen Romantik und verpasst beim Pferdewechsel Schiller einen Streifschuss. Märchen- und Balladengestalten treffen auf die ursprüngliche Akkumulation, die Mutter allen Raubes. Und eine Bande von Philosophen trifft sich im Übertragungswagen. Hier wird ausbaldowert, ob Räuber nun Banken überfallen oder welche gründen.

Mit Donald Arthur, Raphael Clamer, Barbara Falter, Chris Pichler, Lars Rudolph, Roger Behrens, Torsten Michaelsen und Leoni Bassenge

Komposition: Ulrich Bassenge

Musik: Ulrich Bassenge, Georg Karger und Fredy Studer

Regie: Johannes Mayr

Produktion: SRF 2009

Dauer: 46'

Ulrich Bassenge, 1956 in München geboren, ist Hörspielmacher, Komponist, Musiker, Autor und Regisseur. Er spielt Resonator-Gitarre, Kontrabass, E-Bass und Orgel in diversen Bands (u.a. Sparifankal, Embryo und Wuide Wachl). Auszeichnungen: Hörspiel des Monats, ARD Online Award, Civis Medienpreis u.a.

Samstag, 17.12.2011, 21.00 Uhr, DRS 2

in der Reihe «Väter»

Reise nach Michigan

von Ria Endres

Im Jahr 2003 fliegt die Schriftstellerin Ria Endres nach Detroit, um ihre Geschwister, die sie noch nie gesehen hat, zu besuchen. Sie hat erst sehr spät durch einen internationalen Suchdienst erfahren, dass ihr Vater, ein amerikanischer Soldat, längst tot ist. Trotzdem möchte sie so viel wie nur möglich über ihn und seine Familie aus Michigan in Erfahrung zu bringen.

Kurz vor dem Rückflug nach Frankfurt gibt es noch eine Überraschung: Die Geschwister haben eine alte Schallplatte mit Kratzgeräuschen gefunden. Eine angenehme Männerstimme singt im Stil von Frank Sinatra «Let The Years Come And Go» und andere Songs. Es wird schnell klar, dass das die Stimme ihres Vaters ist, des Sängers George McDonald, der den Krieg gewann, aber schon 1955 im Alter von 37 Jahren starb.

Mit Nina Petri-Romaro (Erzählerin), Thomas Balou Martin (Mike), Susanne Reuter (Cheri), Hüseyin Michael Cirpici (Piers), Hartmut Stanke (Onkel Terry), Marianne Rogée (Mutter)

Regie: Burkhard Reinartz

Produktion: DLF 2011

Dauer: 40'

Ria Endres, 1946 in Buchloe geboren, promovierte mit einer Arbeit über Thomas Bernhard und lebt als freie Schriftstellerin in Frankfurt am Main. Sie hat Romane, Essays, Gedichte, Theaterstücke und zahlreiche Hörspiele verfasst.

Mittwoch, 21.12.2011, 20.00 Uhr, DRS 2

in der Reihe «Väter»

Testament

Verspätete Vorbereitungen zum Generationswechsel nach Lear – Hörspiel nach der gleichnamigen Performance von She She Pop und ihren Vätern

Als Shakespeares König Lear versucht, sein Reich an seine drei Töchter zu vermachen, scheitert er fatal. Das verwundert nicht. Denn von allen Tauschgeschäften, in die wir jemals verwickelt werden, ist das zwischen den Generationen das undurchsichtigste. Die Parteien sind irritiert durch allerlei Details wie Schmuckstücke, Stammbäume, Erbfolgen, Erbkrankheiten, Liebesschwüre, Pflegepläne und Schuldgefühle. She She Pop bitten ihre eigenen Väter ins Hörspielstudio und eröffnen einen utopischen Prozess: den Ausgleich zwischen den Generationen.

Mit Theo Papatheodorou, Joachim Bark und Peter Halmburger (König Lear), Ilia Papatheodorou, Sebastian Bark, Fanni Halmburger und Lisa Lucassen (Lears Töchter)

Komposition: Christopher Uhe und Max Knoth

Regie: She She Pop

Produktion: DLR 2011

Dauer: 54'

She She Pop sind ein Berliner Performance-Kollektiv, 1998 von Absolventinnen des Giessener Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft gegründet. Ständige Mitglieder: Johanna Freiburg, Fanni Halmburger, Lisa Lucassen, Mieke Matzke, Ilia Papatheodorou, Berit Stumpf und Sebastian Bark. 2010 wurde die Truppe für «Testament» mit dem Preis Wild-Card und dem Friedrich-Luft-Preis ausgezeichnet und zum Berliner Theatertreffen 2011 eingeladen.

Mittwoch, 28.12.2011 20.00 Uhr, DRS 2

ArtOrt Hörspiel – Ursendung / Das weisse Lauschen

Im Bau

von Claude Pierre Salmony und Tom Willen

Der Mensch gehört zu den Haus bauenden Geschöpfen wie etwa die Termiten oder die Vögel (wenn man deren Nester unter den Begriff des Baus oder Hauses subsummieren will). Die menschliche Architektur schafft ganze Welten, Innenwelten, mit künstlichem Klima und künstlichem Licht und mit Räumen unterschiedlichster Art. Salmony und Willen haben für ihr Hörstück statt Field Recording «Indoor Recording» betrieben. Sie haben einen grossen Bau, in dem gesprochen, gegessen, gegangen, gearbeitet und gespielt wird, von den unterschiedlichen Lebensräumen über die Wasseradern und Ventilationskanäle bis hin zu den Maschinen der Infrastruktur akustisch abgetastet. Sie haben das Leben als Innenleben porträtiert, als gefangen in Architektur und abhängig von Technik. Dabei war es ihnen wichtig, die menschliche Kommunikation rein stimmlich und ohne jeglichen Inhalt abzubilden.

Technik: Tom Willen
Regie: Claude Pierre Salmony
Produktion: SRF 2011
Dauer: 29'

Claude Pierre Salmony, 1951 in Basel geboren, kam nach dem Abschluss seines Studiums der Philosophie, der Literatur- und Sprachwissenschaften als Hörspielregisseur, Dramaturg und Redaktor zu SRF.

Tom Willen, 1971 in Thun geboren, war von 1992 bis 2000 Tontechniker im Stadttheater Bern, 2000 bis 2001 Multitechniker bei TV 3, 2001 bis 2002 Sendetechniker und -regisseur bei TeleBärn und ab Mai 2002 Audiotechniker mit Schwerpunkt Hörspielproduktion bei SRF.

Im Anschluss:

Das weisse Lauschen

Jeden letzten Mittwoch im Monat präsentieren wir einen Beitrag von unserer neuen Onlineplattform www.dasweisselauschen.ch. Dort können Autor/-innen, Musiker/-innen und Künstler/-innen ihre akustischen Arbeiten präsentieren. Ob Kurzhörspiel, Klangoperette, akustisches Experiment, Field Recording oder Spoken Word: «Das weisse Lauschen» ist grenzenlos und steht allen offen.

Hörspiel DRS Musikwelle

Sonntag, 06.11.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle

Ulrich Zwingli

von Valentin Gitermann

Zum Reformationssonntag erinnert die DRS Musikwelle an den Zürcher Reformator Ulrich Zwingli, der vor 480 Jahren, im Oktober 1531, in Kappel am Albis gewaltsam zu Tode kam.

Mit Lilian Westphal (Anita Bühler), Hans Jedlitschka (Paul), Hanns Krassnitzer (Examinator), Hans Bänninger (Ulrich Zwingli), Leopold Biberti (Martin Luther), Alfred Lohner (Konrad Grebel), Erwin Kohlund (Heinrich Bullinger), Hanns Walther (Dr. Johannes Faber), Alfred Schlageter (Bürgermeister Marx Röist), Hermann Frick (Landgraf Philipp von Hessen), Karl Wagner (Kanzler des Landgrafen), Peter Oehme (Oekolampad)

Regie: Walter Wefel

Produktion: SRF 1957

Dauer: 66'

Valentin Gitermann (1900 bis 1965) war Historiker, Lehrer und Politiker. 1905 flieht seine Familie aus politischen Gründen aus der Ukraine nach Berlin, 1907 zieht sie weiter nach Genf, 1908 schliesslich nach Zürich, wo Valentin Gitermann bis zu seinem Lebensende wohnhaft bleibt. Von 1919 bis 1923 studiert er in Zürich, Berlin und Warschau Geschichte, Staatsrecht, Kunstgeschichte und Psychologie. Ab 1924 wirkt er als Lehrer an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins, am Institut Minerva und an der Töchterschule, er gibt Kurse an der Volkshochschule und ist von 1931 bis 1962 im Bildungsausschuss der SP Zürich, die er von 1944 bis 1965 im Nationalrat vertritt.

Sonntag, 13.11.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle, 1/3
Sonntag, 20.11.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle, 2/3
Sonntag, 27.11.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle, 3/3

Von Hägglingen bis Hollywood

Eine Biografie der Geschwister Schmid in drei Teilen
von Hans Gmür und Josef Renggli

Die Geschichte von vier Geschwistern, die Geschichte machten im Show-Business.
In den 1930er bis 1950er Jahren wurde das Gesangs-Trio «Geschwister Schmid» aus Hägglingen im Kanton Aargau weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Geschwister Schmid gelten als die ersten Schweizer, die auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik internationale Bedeutung erlangten. Mit ihrem eigenwilligen Folklore-Verständnis schafften sie sich aber nicht nur Freunde.

Mit Vater Schmid, Geschwister Schmid, Peter W. Loosli (Erzähler), in div Rollen: Elisabeth Schnell, Ulrich Beck, Jörg Schneider, Luzius Versell, A. Burkhard, M. Bauer

Regie: Hans Gmür
Produktion: SRF 1964
Dauer Teil1: 51', Teil 2: 53', Teil 3: 46'

Die Autoren Hans Gmür (1927 bis 2004) und Josef Renggli (geb. 1924) kann man getrost zum programmgestalterischen Urgestein vom Zürcher Radiostudio zählen: Hans Gmür als Schöpfer unzähliger Sketches und Unterhaltungsstücke und Josef «Sepp» Renggli als umtriebiger Sportjournalist mit feinem Gespür für Geschichten neben und hinter dem vordergründigen Geschehen.

Sonntag, 04.12.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle

Unsere Studio-Party

Ein fröhliches Zusammentreffen im Radiostudio Zürich
Gastgeber sind Walo Linder und Hans Gmür

Unterhaltungsabende haben eine lange Tradition beim Schweizer Radio. Und ab und zu werden sie zu neuem Leben erweckt, so wie dieses vorweihnächtliche fröhliche Zusammentreffen im Radiostudio Zürich, das vor genau 50 Jahren, am 9. Dezember 1961, das erste Mal über den Sender von Radio Beromünster ging. Gastgeber sind Walo Linder und Hans Gmür, der für die meisten Texte verantwortlich zeichnet.

Mit Hans Gmür (Moderation), Vera Furrer, Elisabeth Schnell, Ulrich Beck und Paul Bühlmann (Zürcher Radio-Kabarett), den Kabarettistinnen und Kabarettisten Stephanie Glaser, Walter Roderer, Ines Torelli, Jörg Schneider und Helen Vita, der Sängerin Vicky Henderson, dem Sänger Moses La Marr, Hans Joachim Kuhlenkampff, u.a.

Musik: Hans Moeckel
Regie: Hans Gmür
Produktion: SRF 1961
Dauer: 106'

Sonntag, 11.12.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle

Spalebärg 77a

Mundart-Musical von Hans Hausmann, Hans Peter Hort und Hans Moeckel

Gushti und Luisli Ehram, wohnhaft in Basel, am Spalenberg 77a – das berühmteste Radio-Ehepaar der 1950er und 1960er Jahre – geben sich die Ehre in einem ausgewachsenen Radiomusical. Ungemach kommt über den Spalebärg 77a, als den Mietern kurzfristig gekündigt wird wegen einer geplanten Grossüberbauung.

Im Dezember 1961 feierten die Ehrams ihren hundertsten Radiokaffee, und zu diesem Jubiläum schrieben Hans Hausmann und Hans Peter Hort dieses Dialekt-Musical.

Mit Ruedi Walter (Gushti Ehram), Margrit Rainer (Luise Ehram), Trudi Roth (Tochter Margrit Ehram), Alfred Rasser (Karl Leonard Füglistaler), Roland Rasser (Sohn Alfons Füglistaler), Max Knapp (Nachbar Hugo Hug), Lotti Krauss (Nachbarin Alice Hug), Willy Ackermann (August Schlumberger), Inigo Gallo (Polizist Walti Furrer), Berthold Büche (Gasmann), Hans Haeser (Erzähler alias «Herr Radio»)

Musik: Hans Moeckel
Regie: Hans Hausmann
Produktion: SRF 1961
Dauer: 64'

Sonntag, 18.12.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle

zum 100. Geburtstag von Paul Burkhard

Drum freue Dich am Augenblick...

von Max Rüeger

Zum 60. Geburtstag von Paul Burkhard am 21. Dezember 1971 stellte Max Rüeger dieses aufschlussreiche Porträt des Komponisten und Interpreten zusammen. Es offenbart die vielen verschiedenen Facetten des begabten Musikers, und neben ihm selbst kommen eine Reihe bekannter Persönlichkeiten zu Wort wie Therese Giese zum Beispiel oder Margrit Rainer und Ruedi Walter, Rolf Liebermann und Hans Albers, Cedric Dumont und Emil Hegetschweiler - und natürlich kommt auch die Musik von Paul Burkhard ausgiebig zum Klingen.

Mit Paul Burkhard, Lisa Burkhard, Ingeborg Fanger, Therese Giehse, Margrit Rainer, Ruedi Walter, Traute Carlsen, Hans Albers, Rolf Liebermann, Cedric Dumont, Kurt Horwitz, Emil Hegetschweiler, Streichmusik Kurfürsten, Männerchor Liederkrantz, Collegium Musicum Basel unter der Leitung von Albert E. Kaiser

Zusammenstellung und Präsentation: Max Rüeger

Produktion: SRF 1971

Dauer: 103'

Max Rüeger (1934 - 2009) war Radiomoderator, Reporter, Kolumnist und Autor. Er lernte Paul Burkhard in den 1950er Jahren im Radiostudio Zürich kennen, als dieser Dirigent des Radio-Sinfonieorchesters Beromünster war. Und bereits 1959 schrieb Max Rüeger zusammen mit Werner Wollenberger eine Neufassung von Paul Burkhard's «Die kleine Niederdorfoper» - in seinen eigenen Worten: «DAS wichtigste und prägende Ereignis meiner gesamten Tätigkeit als Texter.»

Sonntag, 25.12.2011, 14.00 Uhr, DRS Musikwelle

zum 100. Geburtstag von Paul Burkhard

D Zähler Wienacht

Krippenspiel von Paul Burkhard

Ursprünglich «nur» für Tösstaler Dorfschüler konzipiert, entpuppte sich Burkhard's Krippenspiel «D Zähler Wienacht» (1960) zum Welterfolg, der in mindestens 20 Sprachen übersetzt wurde, und rund um den Globus immer noch regelmässig aufgeführt wird. Und einer ganzen Generation von Kindern in der Schweiz prägte sich unauslöschlich das gemalte Cover mit dem kauernenden Jungen vor dem Kirchenfenster ein, das vor fünfzig Jahren die Original-Schallplatte der «Zähler Wienacht» zierte.

Mit Kindern und Jugendlichen aus Zell im Tösstal, Kanton Zürich, unter der Leitung des Komponisten

Produktion: 1961

Dauer: 27'

Paul Burkhard (21.12.1911 - 6.9.1977) feierte seine grössten Erfolge mit dem Welthit «O mein Papa» aus dem musikalischen Lustspiel «Der schwarze Hecht», das in Deutschland unter dem Titel «Feuerwerk» vor allem durch die Verfilmung mit Lilli Palmer (1954) berühmt wurde, sowie dem bereits erwähnten Krippenspiel «D Zähler Wienacht», dem weitere Zeller-Spiele folgten. Ein unverwüstlicher Musical-Klassiker nationalen Zuschnitts gelang ihm mit «Die kleine Niederdorfoper» (1951). Mit seinen Kinder-Oratorien setzte Burkhard Massstäbe im Schultheaterschaffen und in der kirchlichen Ökumene, und für seine gesellschaftskritische Oper «Frank V.» arbeitete er 1959 mit keinem Geringeren als dem Dramatiker Friedrich Dürrenmatt zusammen.

Schreckmümpfeli

Montag, 07.11.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Finnische Sauna

von Mona Ziegler

Unfreundliche Übernahme bei Eis, Dampf und Bier

Mit Ulrike Knospe (Irene), Thomas Sarbacher (Otto), Peter Kner (Fritz Berger)

Regie: Geri Dillier / Produktion: SRF 2004 / Dauer: 11'05"

Montag, 14.11.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Elvira

von Helmut Maier

...oder: Der leidenschaftliche Gärtner

Mit Samuel Streiff

Regie: Anina La Roche / Produktion: SRF 2011 / Dauer: 09'50"

Montag, 21.11.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Gentleman & Co.

von Mike Marmer

Wie soll man anständig bleiben, ohne sich die Hände schmutzig zu machen?

Mit Siegfried Meisner (Erzähler), Rainer Zur Linde (Herbert Wiggam), Herta Veuhoff (Mutter Wiggam), Klaus W. Leonhard (Kommissar)

Regie: Paul Roland / Produktion: SRF 1976 / Dauer: 08'35"

Montag, 28.11.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Die Stimme

von Margrit Staub-Hadorn

Rache ist süß - eine Wohltat gar, wenn sie aus dem Jenseits kommt

Mit Rainer Zur Linde (Erzähler), Sibylle Courvoisier (Hildegard Eberhard, geb. Blümli), Franziskus Abgottspon (Eduard Eberhard), Matthias Flückiger (Johnny), Isabel Schaerer (Mathilde)

Regie: Isabel Schaerer / Produktion: SRF 2003 / Dauer: 10'20"

Montag, 05.12.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Der weisse Hermelin

von Friedrich Bestenreiner

Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht

Mit Maria Thorgewsky (Tatjana), Thomas Sarbacher (René), Katharina von Bock (Madeleine), Gottfried Breitfuss (Maurice), Michael Luisier (Ein Mörder)

Regie: Geri Dillier / Produktion: SRF 2011 / Dauer: 07'55"

Montag, 12.12.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Das blaue Kleid

von Katja Alves

Jedes Kind ist seines Vaters

Mit Franziska von Fischer (Cynthia), Heiner Hitz (Vater), Anne-Marie Kuster (Mutter)

Regie: Buschi Luginbühl / Produktion: SRF 2004 / Dauer: 10'45"

Montag, 19.12.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Katzenjammer

von Christa M. Haeseli

Ausgestorbene Berufe Nr. 34: Der Vorkoster

Mit Dinah Hinz (Mina), Peter Kner (Alfred)

Regie: Susanne Heising / Produktion: SRF 2011 / Dauer: ca 10'0"

Montag, 26.12.2011, 23.00 Uhr, DRS 1

Engel sind überall

von Ernst W. Heine

Der Glaube kann Berge versetzen

Mit Klaus Degenhardt

Regie: Rainer Zur Linde / Produktion: SRF 1984 / Dauer: 06'4"

Kontakt

Schweizer Radio und Fernsehen
Kultur
Hörspiel und Satire
Postfach
CH-8042 Zürich
www.drs1.ch
hoerspiel@drs1.ch

Schweizer Radio und Fernsehen
Kultur
Hörspiel und Satire
Postfach
CH-4002 Basel
www.drs2.ch
hoerspiel@drs2.ch